

Zwischen zwei Welten

ganz
OHR

Nr. 4 | 2023



SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund



Anders und doch gleich

Carmela Zumbach und Gian Reto Janki sind seit der Geburt respektive dem Kleinkindalter gehörlos. Trotzdem hätte ihre Kindheit kaum unterschiedlicher verlaufen können: Gian Reto wuchs in einer hörenden Familie auf, Carmela in einem grösstenteils gehörlosen Umfeld.

Wenn Gian Reto über seine Kindheit spricht, ist immer wieder von zwei Welten die Rede, in denen er sich bewegte. Die eine: das Internat und die Gehörlosenschule in St. Gallen. Nachdem er zweijährig an den Folgen einer Hirnhautentzündung taub wurde, sollte er dort die Lautsprache lernen. Gebärdensprache war – wie in allen Schweizer Gehörlosenschulen bis in die 1980er-Jahre – verboten. Trotzdem hätten er und seine Gspänli untereinander gebärdet oder sich zumindest mit Gesten verständigt, erzählt Gian Reto mit einem verschmitzten Lächeln.

Die andere Welt war sein Zuhause in den Bündner Bergen. Dort verbrachte er die Wochenenden bei seiner Familie. Die Gefühle an diese Zeit sind zwiespältig. Einerseits wuchs er wohlbehütet auf und seine Geschwister verwöhnten den kleinen Bruder nach Strich und Faden. Zum anderen war da aber auch diese Stille. Niemand in seinem Umfeld beherrschte

die Gebärdensprache und konnte mit ihm kommunizieren. So verkamen Feste wie Weihnachten für Gian Reto zu einsamen und traurigen Abenden. Während die Familie Weihnachtslieder sang, sass er schweigend nebendran. Die Sprache wollte ihm niemand beibringen. Er fühlte sich alleine und zum Teil ungerecht behandelt.

«Als 6-Jähriger sagte ich im Logopädie-Unterricht erstmals «Mama» und «Papa». Am Telefon musste ich es anschliessend für meine Eltern wiederholen. Rückblickend war das sehr brutal.»

Gian Reto Janki (gehörlos)



Auch Carmela berichtet über eine Kindheit in zwei Welten, und doch ist ihre Geschichte eine andere. Sie wuchs im Kanton Luzern in einer gehörlosen Familie und mit einem grösstenteils gehörlosen Umfeld auf.

Da ihre gehörlosen Eltern viele gehörlose Freunde hatten, kam Carmela in den eigenen vier Wänden kaum mit der hörenden Welt in Kontakt. Auch bei Familienfesten wie etwa an Weihnachten, erinnert sie sich, passten sich die Hörenden an. So tauschten sich alle mit allen aus – und alle nahmen Rücksicht aufeinander. Auch oder gerade deswegen kam ihre Einschulung einem Schock gleich. In der Gehörlosenschule

musste sie feststellen, dass die Gebärdensprache keineswegs «normal» ist und der Unterricht in Lautsprache stattfindet.

«Uns wurde damals in der Schule vermittelt, dass Gebärdensprache dumm mache. Für mich brach eine Welt zusammen.»

Carmela Zumbach (gehörlos)

Glücklicherweise lag das Elternhaus von Carmela ganz in der Nähe ihrer Schule. So konnte sie jeden Abend nach Hause, zurück in «ihre» Welt, wo sie sich wohl fühlte und wieder mit ihrer Familie gebärden konnte. Vielen ihrer Mitschülerinnen und Mitschülern mit hörenden Familien war dies jedoch nicht möglich. Und so brachte Carmela ihnen in der Schule die Gebärdensprache bei – allen Verboten, Verweisen und Briefen an ihre Eltern zum Trotz. Dies berichtet sie nicht ohne Stolz.

Von Hindernissen und Herausforderungen – damals und heute

So richtig entdeckt hat Gian Reto die Gebärdensprache erst in der Sekundarschule als 15-Jähriger. Der schwierige Zugang zur Sprache hat ihn geprägt – und dazu bewogen, anderen Menschen und Familien zu helfen. Dies führte zum Entschluss, nach der Lehre als Hochbauzeichner die Ausbildung zum Gebärdensprachlehrer zu machen. Heute unterrichtet er unter anderem Familien mit gehörlosen Kindern in sogenannten «Heimkursen». Dabei lernt die ganze Familie zusammen die Gebärdensprache. Mit dieser Arbeit möchte Gian Reto seinen Beitrag dazu leisten, dass gehörlose Kinder nicht dasselbe durchmachen müssen wie er.

Auch Carmela arbeitet heute als Gebärdensprachlehrerin, nachdem ihr während der Lehre in der hörenden Welt schnell klar wurde, dass sie dereinst lieber im gehörlosen Umfeld arbeiten will. «Die Gehörlosenwelt

ist für mich die normale Welt, weil da alle gebärden können – es sprechen alle «meine» Sprache.»

In all den Jahren hat sich in der Wahrnehmung einiges zum Positiven verändert und das Thema «Gehörlosigkeit» stösst in der öffentlichen Wahrnehmung auf eine andere Akzeptanz als damals.

Nur: Die öffentliche Wahrnehmung und die tatsächliche Situation unterscheiden sich leider nach wie vor. Gehörlose Menschen müssen in ihrem Alltag nach wie vor zahlreiche Hürden überwinden. Dies betrifft das familiäre Umfeld, die Schule, aber auch das Reisen im öffentlichen Verkehr, den Berufsalltag inklusive fachlichen Weiterbildungen und die Freizeitgestaltung.

Damit auch diese Barrieren verschwinden, setzen sich Carmela und Gian Reto neben ihrer Tätigkeit als Gebärdensprachlehrpersonen auch als Mitarbeitende beim Schweizerischen Gehörlosenbund für eine Verbesserung ein. So beispielsweise mit Schwerpunkten wie der Frühförderung gehörloser Kinder, welche wir Ihnen in dieser Ausgabe des «GanzOhr» näher vorstellen.

Ein Schwerpunkt des Gehörlosenbundes: Frühförderung

Mit seiner Frühförderung ermöglicht der Schweizerische Gehörlosenbund zusammen mit regionalen Partnerorganisationen, Familien mit gehörlosen Kindern den Zugang zu Gebärdensprache. Das Ziel: Kinder in der wichtigsten Phase ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen.

Die entscheidende Phase in der Sprachentwicklung sind die ersten sechs Lebensjahre. In dieser Zeit machen Kinder zum einen in ihrer Ausdruckweise erstaunliche Fortschritte. Andererseits erlernen sie auch kognitive und soziale Fähigkeiten – sofern die Voraussetzungen dafür stimmen.

Hierfür sind die Kinder nämlich auf ihr Umfeld und ihre Familien angewiesen. Leider ist dies bei gehörlosen Kindern hörender Eltern nach wie vor meist schwierig. Hauptgrund dafür ist die fehlende Familiensprache.

Gebärdensprache im gewohnten Umfeld lernen

Der Schweizerische Gehörlosenbund will mit Angeboten wie Heimkursen, die von gehörlosen Personen wie Gian Reto durchgeführt werden, etwas dagegen tun. Eltern und ihre gehörlosen Kinder erhalten dadurch die Möglichkeit, gemeinsam die Gebärdensprache zu lernen. Die erworbene Familiensprache ermöglicht eine bessere Kommunikation und sorgt für eine tiefere Verbundenheit sowie ein besseres Verständnis füreinander.

Interaktion und Austausch unter Gleichaltrigen

Doch nicht nur Heimkurse werden im Rahmen der Frühförderung ermöglicht. Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 14 Jahren können einwöchige Ferienlager in Gebärdensprache besuchen. Eine oftmals positiv prägende Erfahrung für die gehörlosen Kinder, aber auch für ihre Eltern. So erhalten die mehrheitlich gehörlosen Leitungspersonen in den Wochen nach den Lagern jeweils noch unzählige positive Nachrichten von Eltern, wie positiv sich die Woche unter ihresgleichen auf das Wohl ihrer Kinder ausgewirkt habe.

Ein weiteres Angebot sind die sogenannten «Familienforen». Diese bestehen aus Kursen und Workshops für hörende und gehörlose Eltern. Ihre Durchführungsform regt dabei den Austausch zwischen den unterschiedlichen Familien an – und auch hörende sowie gehörlose Kinder werden gemeinsam betreut und interagieren untereinander. So treffen die beiden Welten, wie sie Carmela und Gian Reto schon erlebt haben, an einem Wochenende auf verbindende Art zusammen.



Ihre Spende zählt!

Um gehörlosen Menschen in der Schweiz von Anfang an faire und gleichberechtigte Chancen zu ermöglichen, sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen. Danke, dass Sie sich mit Ihrer **Spende für Chancengleichheit und ein selbstbestimmtes Leben von gehörlosen Menschen** einsetzen.



Einfach QR-Code mit der Handykamera **scannen und spenden.**
www.sgb-fss.ch/spenden

Ihre Spende für gehörlose Menschen

«Nach wie vor müssen Eltern gehörloser Kinder für ihre Rechte kämpfen und unzählige Widerstände beseitigen. Danke, dass Sie mit uns gemeinsam Barrieren abbauen.»

Carmela Zumbach,
Gebärdensprachlehrerin

Bitte engagieren Sie sich auch weiterhin tatkräftig mit Ihren Spenden, denn **Sie machen damit ganz viel möglich:**

50 Franken

für die **Weiterentwicklung unserer Frühförderungsangebote** wie «Read to Deaf Kids».

80 Franken

zugunsten der **politischen Arbeit**, damit gehörlose Menschen in Zukunft die gleichen Rechte haben.

100 Franken

ermöglichen ein **kostenloses Erstgespräch** von Ratsuchenden mit unserem Rechtsdienst.

Herzlichen
Dank!



Internationaler Tag der Gebärdensprachen

Auch in diesem Jahr feierten am 23. September weltweit Millionen Gehörlose ihre Kultur und ihre Sprache. 1951 vom Weltverband der Gehörlosen ins Leben gerufen, wurde er 2018 von den Vereinten Nationen offiziell als Internationaler Tag der Gebärdensprachen bestätigt. In diesem Jahr lautete das Motto «Eine Welt, in der gehörlose Menschen der ganzen Welt überall gebärden können!».

Auch in der Schweiz, Heimat von 20'000 bis 30'000 gehörlosen Menschen, wurde zelebriert. Und das mit gutem Grund: Die Gebärdensprache findet in wichtigen Bereichen wie Schule, Arbeit und Kultur zunehmend mehr Akzeptanz und Verbreitung. Ein Fortschritt in der Integration gehörloser Menschen in die Gesellschaft ist langsam spürbar.



Die Gebärdensprache: anerkanntes UNESCO Kulturerbe

Bereits rund einen Monat vor dem internationalen Tag der Gebärdensprachen hatte die Gehörlosengemeinde in der Schweiz allen Grund zur Freude. Die Gebärdensprachen wurden vom Bundesamt für Kultur als immaterielles Kulturerbe anerkannt und in die Liste der lebendigen Traditionen der Schweiz aufgenommen.

Die Wertschätzung und Würdigung der Deutschschweizer Gebärdensprache (DSGS), der Langue des Signes Française (LSF) und der Lingua dei segni Italiana (LIS) freuen uns vom Schweizerischen Gehörlosenbund

ausserordentlich. Sie sind Zeichen für den hohen Stellenwert und die Tradition der verschiedenen Gebärdensprachen.



Erraten Sie, was fünf verschiedene Gebärden bedeuten? Versuchen Sie es und erhalten Sie die Chance, einen Gebärdensprachkurs zu gewinnen.



SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund



Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS, Räfelstrasse 24, 8045 Zürich
Verantwortlich: Angelo Viel, T. 044 315 50 40, spenden@sgeb-fss.ch, www.sgeb-fss.ch
Redaktion: Angelo Viel
Text: The Fundraising Company, **Fotos:** SGB-FSS
Gestaltung: The Fundraising Company
Erscheint 4 x jährlich mit einer Gesamtauflage von 50'000 Ex. in Deutsch und Französisch.
Spendenkonto: 80-26467-1, **IBAN:** CH93 0900 0000 8002 6467 1

Unsere Mission

Wir setzen uns dafür ein, dass Zugangsbarrieren in Bildung, Arbeit, Gesundheit, Politik, Kultur und Gesellschaft abgebaut und die Rechte der Menschen mit einer Hörbehinderung konsequent und nachhaltig umgesetzt werden.